

Reutlingen · Ehemalige Paketpost

Erinnerungen an das Scheitern von Planie22

Von Thomas de Marco

Die geplante Zwischenlösung stößt bei der Kultur auf massive Kritik.

Für die ehemalige Paketpost beim Hauptbahnhof läuft derzeit ein städtebaulicher Wettbewerb, um auszuloten, was auf dem Areal umgesetzt werden kann. Bis 2. Juli fällt die Entscheidung des Preisgerichts. Danach dürfte es bis zu fünf Jahren dauern, bevor die neue Konzeption umgesetzt ist. Bis dahin plant die Stadt eine Zwischenlösung als Lager, Magazin und Verwaltung des Naturkundemuseums, als Standort für verschiedene einmalige Veranstaltungen sowie als Testgelände für die Corona-Antikörperstudie des Helmholtz-Zentrums. Dagegen macht das Netzwerk Kultur mobil (wir berichteten).

Denn die Kulturschaffenden haben auf die Einrichtung einer Kulturfabrik mit Ateliers und Arbeitsräumen für die freie Kunstszene, Gastronomie und Veranstaltungsflächen gehofft. Die eifrigste Fürsprecherin für dieses Konzepts hat die Kultur in der Grünen-Fraktionsvorsitzenden Gabriele Janz. „Will unsere Stadt eine kreative, informelle Kulturszene haben?“, fragte sie vergangene Woche im Bauausschuss des Gemeinderats.

Die Planie 22, wo es so eine funktionierende Szene mit Werkstätten und Ateliers gegeben habe, sei entmietet worden, „die Künstler wanderten teilweise sogar ab.“ Lebendige Kultur brauche Erneuerung, dafür sei die Paketpost optimal. Wieso müsse für das Naturkundemuseum keine Nutzungsänderung gemacht werden, warum könnten frühere Büros nicht als Ateliers genutzt werden?

Das zielte auf das Hauptargument der Verwaltung gegen eine Kulturfabrik ab: Bevor Kulturschaffende und Start-up-Unternehmen die Räume nutzen könnten, müsste ein neues Baugenehmigungsverfahren eingeleitet werden. Dem Baurecht sei es egal, wer die Nutzer seien – interessant sei nur, wie die Nutzung aussehe, sagte Amtsleiter Ottmar Hahr vom Bürgerbüro Bauen und verwahrte sich gegen den Verdacht, Nutzer würden gegeneinander ausgespielt. Baurechtlich genehmigt seien Lagerung, Büros, Magazine – für Ateliers, Gastronomie und Konzerte seien andere Genehmigungen nötig. Mit den zehn Einzelveranstaltungen sei die Stadt an die obere Grenze gegangen.

Janz plädierte beharrlich für eine Kulturfabrik: „Für das Naturkundemuseum wird ja auch eine Zwischenlösung gefunden. Für die Kreativszene könnte unter Laborbedingungen etwas Gutes auf den Weg gebracht werden in Richtung spätere Nutzung des Areals. „Wir sind enttäuscht von der Vorlage!“

Dem schloss sich Helmut Treutlein (SPD) an: „Wir sehen keine Zeichen dafür, dass die Kreativszene geschätzt wird. Es wird auch keine Debatte geführt, ob es zu teuer wird – aber den Auftakt zu einer Diskussion hätten wir erwartet.“

Bei der CDU gehe es weniger um Emotionen als vielmehr um Sachlichkeit, sagte Gabriele Gaiser. Die Union wolle in Zeiten, in denen um jeden Euro gekämpft werden müsse, nicht so viel Geld für eine kurzfristige Sache ausgeben. „Nach der Interimslösung stehen wir wieder vor dem gleichen

Problem.“ Für die FDP wäre es bedeutend sinnvoller, die Exponate aller Museen in einem Neubau unterzubringen, sagte Regine Vohrer.

Die Vorlage der Verwaltung führe in die richtige Richtung, sagte Jürgen Fuchs (FWV): „Wir müssen die Problemkreise neues Stadtquartier, Exponate der Museen und berechnigte Ansprüche der Kulturschaffenden sehr sorgfältig planen. Eine schnelle Entscheidung wäre sich selber in die Tasche gelogen.“

Baubürgermeisterin Ulrike Hotz warb um Geduld. „Bevor die Wettbewerbskommission nicht entschieden hat, wissen wir nicht, welche Entwicklung möglich ist. Dies hier ist nur ein Zwischenbericht.“ Zudem sei alles anders geplant gewesen. „Ohne die Corona-Krise hätten wir das Wettbewerbsergebnis schon“, sagte Hotz. Das künftige Konzept schlieÙe jedenfalls keine kulturelle Nutzung aus. Es sei unbestritten, dass die Kreativszene eine Lösung brauche. Wenn der Wettbewerb am 2. Juli entschieden sei, würden die Chancen diskutiert.

Sie möchten diesen Artikel weiter nutzen? Dann beachten Sie bitte unsere Hinweise zur Lizenzierung von Artikeln.

(c) Alle Artikel und sonstigen Inhalte der Website sind urheberrechtlich geschützt. Eine Weiterverbreitung ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags Schwäbisches Tagblatt gestattet.

23.06.2020, 01:00 Uhr
